

# Die Mischung stimmte

Sommerfest in der Gemeinschaftsunterkunft führte Menschen zusammen

**WIK.** Judith Helsberg wohnt noch nicht lange in der Wik. Deshalb war das Sommerfest in der Gemeinschaftsunterkunft in der Arkonastraße für sie die ideale Gelegenheit, ihre neuen Nachbarn kennenzulernen. „Die Atmosphäre ist locker, ein wirklich schönes Fest“, bilanzierte nicht nur sie. Auch die Veranstalter zeigten sich zufrieden.

Internationale Musik, Waffeln, viele Spiele, Marionetten, Volleyball, die Rapper „Karam und seine Freunde“ und Hen-namalerei, das vierstündige Programm ließ keine Längeweile aufkommen. Besonders schön: „An allen Aktionen und Tischen waren gemischte Gruppen“, freute sich Franny Petersen-Storck, einer von rund 100 Ehrenamtlichen der Initiative Willkommenskultur-Wik, die das Fest mit den Bewohnern und der Diakonie Altholstein als Betreiberin der städtischen Unterkunft gemeinsam organisiert hat.

So bot das Team der ehrenamtlichen Fahrradwerkstatt einen Parcours an. Die Bundeswehr hatte für das Fest eine mobile Musikbühne, Tisch-



**Viel Freude gab es beim Ver-zieren der Gesichter: Mazen Ismail schminkte (von links) Schimaa, Ala, Nura und Sina in der Wiker Gemeinschaftsunterkunft.** FOTO: EYE

bänke und eine Hüpfburg zur Verfügung gestellt. Marionettenbauer Peter Beyer bastelte Figuren mit den Kindern, und der kurdische Künstler Mazen Ismail bemalte die Gesichter

## **Manche waren zum ersten Mal in der Unterkunft**

der Kinder mit floralen Kunstwerken. Die kamen bei den Schwestern Schima, Nura und Sina besonders gut an. „Das finden wir sehr schön“, sagten sie.

Judith Helsberg fand auf dem Sommerfest schnell Kontakt. „Ich hatte anfangs leichte Hemmungen, weil für mich al-

les noch so neu ist. Aber mir gefällt es hier sehr gut. Die Leute gehen nett miteinander um“, beschreibt sie und wünscht sich Kontakt zu einer Flüchtlingsfamilie. Keine Frage: Das Fest hat neugierig gemacht und Menschen ange-lockt, die sonst noch nicht vor Ort waren. Auch Margot Heß wohnt ganz in der Nähe und besuchte die Unterkunft das erste Mal. „Hemmschwellen habe ich gar nicht“, sagte sie und freute sich darüber, das Areal mal wieder zu sehen: „Mein Mann und ich haben bei der Bundeswehr gearbeitet, ich kenne das ganze Gebiet hier.“ eye